

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 4

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

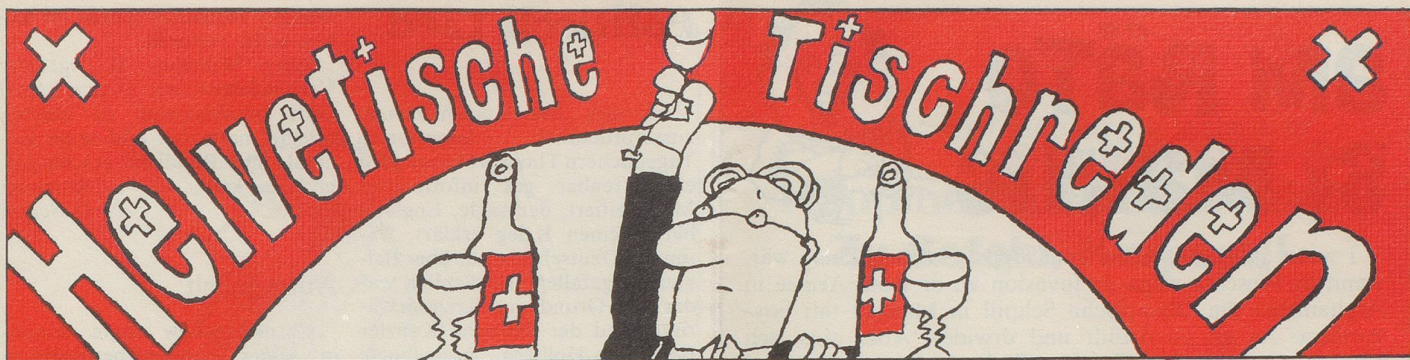
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf die geheimen Bohrlöcher!

Nachdem die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) bekanntgegeben hatte, sie wolle in den kommenden vier Jahren an rund zwei Dutzend Orten in der Schweiz Probebohrungen durchführen, trafen sich die Präsidenten der in Frage kommenden Gemeinden in einer diskreten Landbeiz zu einem Informationslunch. Die Einverleibung der Speisen erfolgte technisch etwas mühsam, da die Herren auf Anordnung der Nagra schwarze Kapuzen tragen mussten. Damit sollte eine vorzeitige Bekanntgabe der Standorte verhindert werden. Lediglich der bereits enttarnte Gemeindepräsident von Hägendorf SO lüftete seine Maske, als er beim Dessert zu der folgenden kurzen Tischrede anhub:

«Liebe Bohrgemeinde,

es ist mir nicht entgangen, dass einigen von euch wegen der besonderen Geheimhaltungsvorschriften, die über uns verhängt worden sind, der Bissen im Hals steckengeblieben ist. Ich möchte gerade diesen Kollegen, deren Köpfe unter den schwarzen Ku-Klux-Klan-Mützen vielleicht rot geworden sind, bei dieser Gelegenheit Mut zusprechen. Aus eigener Erfahrung darf ich sagen, dass nach den ersten Verdauungsschwierigkeiten schliesslich alles wie geschmiert laufen wird.

Durch die von der Nagra beabsichtigten Bohrungen in unseren Gemeinden werden wir zu einer Art unterirdischer Schicksalsgemeinschaft verbunden. Wir wollen uns da nichts vormachen: Noch bevor der erste Bohrturm steht, wird im betreffenden Ort jeweils der Teufel los sein. Ihr wisst ja, wie das bei uns in Hägendorf gelaufen ist. Da haben die von der Presse aufgehetzten Stimmbürger ein grosses Lamento erhoben, weil sie erst orientiert wurden, als wir der Nagra bereits eine Hektare Land verkauft hatten.

Das ist zwar richtig, doch ich bitte Sie: Wie hätten wir's denn anders machen sollen? Das gute Geschäft wäre doch gar nicht zustande gekommen, wenn wir die Bürger vorher gefragt hätten, ob sie künftig auf dem Atomgüsel leben wollen oder nicht. Dabei geht es in diesem ersten Stadium ja nur um die Abklärung, ob in der betreffenden Gegend tief unter der Erdoberfläche die endgültige Lagerung

radioaktiver Abfälle überhaupt möglich wäre. Der Rest kommt erst später.

Es tut mir wirklich selber leid, dass die Demokratie in einer so hautnahen Frage wieder einmal böse geritzt werden muss. Aber die Nagra ist natürlich daran interessiert, sich den nötigen Boden für die Bohrungen durch Kauf oder Pacht zu sichern, bevor der öffentliche Klamauk losgeht und die Eigentümer unter Druck gesetzt werden. Das muss man doch verstehen. Ich begreife natürlich auch jene, die hinterher sagen, es handle sich um ein abgekartetes Spiel, da der Gemeinderat mit ein paar ausgewählten Landbesitzern den Informationsvorsprung zur Herstellung vollendeter Tatsachen nutzen könne.

Auch das stimmt natürlich, wir befinden uns da wieder einmal in einer echten Zwickmühle. Grundsätzlich wissen wir uns moralisch gerecht-

fertigt, denn es ist doch keine Frage, dass die radioaktiven Stoffe, die ja nicht nur aus den Kernkraftwerken und der Industrie, sondern auch aus den Spitälern kommen, irgendwo sicher verlockt werden müssen. Bei uns in Hägendorf haben sie vielleicht gedacht, mit dem Bau von Gösgen sei die Region ihrer atomaren Unschuld ohnehin verlustig gegangen, da fielen nachträgliche Bohrungen grundsätzlich nicht mehr ins Gewicht.

Liebe unbekannte Lochschwäger, ich darf Ihnen vielleicht noch einen guten Ratschlag mit auf den Heimweg geben. Bringen Sie bei den kommenden Landgeschäften, seien es Pachtverträge oder Verkäufe, Ihre Verwandten und Spezialfreunde nicht allzu direkt ins Spiel. Auch Sie und Ihre Kollegen im Gemeinderat müssen aufpassen, dass die Zustimmung zu Probebohrungen von übelwollender Seite nicht etwa als Wahrnehmung irgendwelcher Privatinteressen hingestellt werden kann. Die Presse ist ja ganz scharf auf solche Sachen geworden und tut so, als hätten wir bereits orientalische Zustände.

In diesem Sinne erkläre ich unser erstes Treffen für beendet und danke ganz besonders dem unerkannt unter uns weilenden Vertreter der Nagra für sein Erscheinen. Er hat sich gewiss vom guten Geist überzeugen können, der unter uns herrscht, und ich bin sicher, dass er und seine Helfer mit der dicken Briefftasche noch viele geheime Bohrlöcher auf tun werden.

Auf unser Wohl.»

